

Holger Uske

Zur Geschichte der Stadt Suhl

Suhl kann auf eine bewegte Geschichte verweisen. Eisenerze und die darauf fußende Eisenverarbeitung machten die Stadt bedeutsam. Im Spätmittelalter und bis in neuere Zeit galt sie als Waffenschmiede Europas. Im 19./20. Jahrhundert kam Fahrzeugbau, insbesondere der Fa. Simon Suhl, hinzu. Doch die größten, bis heute sichtbaren Veränderungen erhielt das Stadtbild in der Zeit der DDR, als Suhl Bezirksstadt des weitgehend südlich des Rennsteigs gelegenen gleichnamigen Bezirkes, des fränkischen Teils von Thüringen, war.

Bodenfunde belegen einen Aufenthalt von Menschen schon in der Jungsteinzeit ca. 5000 v. Chr. Aus der Mittleren Bronzezeit ca. 1500 bis 1200 v. Chr. sind Funde aus Hügelgräbern bei Dietzhausen, Wichtshausen und der weiteren Umgebung bekannt. Dem Suhler Forscher Ernst Fischer zufolge wurden um 500 v. Chr. mit der Einwanderung keltischer Volksstämme im Suhler Raum Menschen sesshaft. Sie betrieben insbesondere die Erzgewinnung und -verarbeitung. Erzbergbau und Eisenverarbeitung zählen denn auch zu den ältesten Suhler Erwerbszweigen.

Der Ort selbst wurde 1300 erstmals urkundlich erwähnt. In einem Schriftstück vom 14. September 1300 bekundeten Graf Berthold von Henneberg und seine Frau Adelheid, dem Probst des Nonnenklosters Trostadt 14 Pfund Heller schuldig zu sein. Diese überschrieben sie ihrem Dorf Suhle, „sobald dieses samt Einkünfte[n] vom Rit-

ter Konrad von Hefberg ausgelöst ist, der jetzt ihretwegen die Einkünfte“ erhebt. Das Original dieser Urkunde befindet sich im Thüringischen Staatsarchiv Meiningen, Hennebergica Gotha, Sign. 1365.

Die Stadtwerdung Suhls war ein langerer Prozess, für den 1445 ein „Zwölfer“ genannter Stadtrat und 1472 die Verwendung eines Stadtsiegels nachweisbar sind. 1527 bestätigte Fürstgraf Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen die schon vorher angewandten städtischen Statuten. Die Laufherstellung für Handfeuerwaffen begann in Suhl um 1490. Schriftliche Überlieferungen der Zunft der Rohr- und Büchsenschmiede gibt es von 1555. Die Zunft der Büchsenschäfer wurde 1667 geschaffen.

Der Verkauf von Waffen an Freund und Feind führte auch zu schweren Zerstörun-



Abb. 1: Das 1910 neobarock umgebaute Rathaus der Stadt Suhl.
Photo: Thomas Dreger.



Abb. 2: Zwischen 1731 und 1739 entstand mit der Kreuzkirche die zweite Suhler Pfarrkirche (neben der Hauptkirche St. Marien). Sie hat einen deutlichen architektonischen Bezug zum mainfränkischen Barock, wurde sie doch vom Königshofer Maurermeister Johann Michael Schmidt errichtet.

Photo: Holger Uske.

gen der Stadt in Kriegszeiten, beispielsweise am Gallustag, dem 16. Oktober 1634, als Suhl in Brand gesteckt wurde und fast völlig abbrannte. Bis heute läuten an diesem Tag die Glocken in Suhl. Weitere Stadtbrände verwüsteten weite Teile der Ansiedlung, so 1509, 1590 und 1753.

Die Waffenfertigung brachte allerdings auch Wohlstand in die Stadt. Suhler Büchsenmacher verkauften zwischen 1756 und 1760 25.000 Gewehre an Preußen. Sicher auch aufgrund dieser militärischen Bedeutung kam die Stadt mit dem kursächsischen Teil der ehemaligen Grafschaft Henneberg 1815 zum Königreich Preußen.

Im 19. Jahrhundert erlebte Suhl einen wirtschaftlichen Aufschwung, der sich im 20. Jahrhundert fortsetzte. Daran hatten

auch jüdische Unternehmer – so die Familie Simson – wesentlichen Anteil. 1882 erhielt Suhl Eisenbahnanschluss nach Grimmenthal, 1884 nach Fertigstellung des Brandleitetunnels auch nach Erfurt. Suhler Jagd- und Sportwaffen errangen rasch Weltruf. Ab 1911 kam die Automobilfertigung hinzu. Um 1900 zählte Suhl 13.000 Einwohner. Im 1. Weltkrieg 1914 bis 1918 arbeiteten etwa 12.000 Beschäftigte aus der Region in Suhler Rüstungsbetrieben. Auch vor und während des 2. Weltkriegs 1939 bis 1945 war Suhl wieder Rüstungslieferant. Bis zu 12.000 Zwangsarbeiter aus vielen Nationen arbeiteten in ‚kriegswichtigen‘ Bereichen. Die Stadt zählte damals 25.000 Einwohner. Am 3. April 1945 beendeten amerikani-

sche Truppen mit ihrem Einmarsch die NS-Herrschaft in Suhl. Beim vorherigen Beschuss gingen zahlreiche Häuser in Flammen auf, wovon bis heute die einzige Gaststätte an der Ottilienkapelle am Domberg zeugt.

Nach dem Krieg hatte Suhl etwa 5.000 Heimatvertriebene aufzunehmen. Die Produktion musste auf zivile Fertigung umgestellt werden. Neben der Motorradfertigung (AWO-Modelle) wurden in Suhl nun u.a. auch Fahrräder, Kinderwagen sowie auch elektrische Haushaltsgeräte produziert. Aus Suhl kam auch eine der besten elektrischen Haushaltsnähmaschinen. Mit Beginn des Kalten Krieges Anfang der 1950er Jahre aber lebte die Waffenherstellung neu auf.

Aufgrund der Verwaltungsreform in der DDR erhielt Suhl am 23. Juli 1952 den Status einer Bezirksstadt. Die Stadt zählte zu diesem Zeitpunkt 24.496 Einwohner und nahm in den darauffolgenden Jahren eine stürmische Entwicklung. Vor allem der Bau von Neubauwohnungen, aber auch von Gesellschafts- und Repräsentativbauten veränderte das Stadtbild. Am 12. Mai 1967 wurde Suhl kreisfrei. Die Schießsportanlage auf dem Friedberg ging 1971 in Betrieb. Das neue Industriegebiet Suhl-Nord (jetzt Zella-Mehlis) entstand. Am 12. Februar 1982 erblickte der 50.000. Einwohner Suhls das Licht der Welt. Die Einwohnerzahl wuchs bis 1989 auf mehr als 56.000 an.

Im November/Dezember 1989 gab es auch in Suhl zahlreiche Demonstrationen und Kundgebungen für Veränderungen im Land. Am 4. Dezember wurde die Stasi-Zentrale besetzt. Die friedliche Revolution in der DDR führte zur gesellschaftlichen Wende. Am 6. Mai 1990 gab es die erste freie Stadtratswahl seit mehr als 50 Jahren. Suhl blieb nach dem Beitritt der DDR zur

Bundesrepublik eine kreisfreie Stadt im neu gegründeten Land Thüringen.

Sanierungs- und Neubaumaßnahmen veränderten wiederum das Stadtbild. Auf dem Gelände der ehemaligen Offiziershochschule der Grenztruppen der DDR entstand der Gewerbepark Friedberg mit mehr als 2.500 zukunftsträchtigen Arbeitsplätzen. Im Stadtzentrum wurde die einzige Stadthalle samt Umfeld zum Congress Centrum Suhl umgestaltet, dessen festliche Eröffnung am 2. Dezember 1995 war. Die innerstädtische Schwerpunktentwicklung fand ihre Fortsetzung mit dem Bau des Lauterbogen-Centers, das am 2. November 1996 in Betrieb ging. Das Congress Hotel (heute City Hotel) öffnete im Juni 1998. Steinweg und Marktplatz erhielten ihre Generalsanierung 1998 bis 2000, der Untere Markt folgte 2001 bis 2003.

Nachdem die neue Suhler Stadtbücherei am 4. Juni 2004 offiziell eröffnet werden konnte, folgte das vormalige Centrum-Kaufhaus nach längerem Leerstand am 13. März 2008 als neues Einkaufs-Centrum am Steinweg. Im Dezember 2002 wurde das erste Teilstück der Autobahn A 71 zwischen Suhl und Meiningen für den Verkehr freigegeben. Die A 71 ist zwischen Erfurt und Schweinfurt seit Ende 2005 und die A 73 seit September 2008 durchgängig befahrbar. Wiedereröffnung des sanierten Waffenmuseums war ebenfalls 2008. 2009 ging der erste Solarpark in Suhl ans Netz. Der 2. Bauabschnitt des Gewerbegebiets Sehmar wurde 2013 eingeweiht. Im selben Jahr öffnete die Volks hochschule im sanierten Heinrichser Rathaus ihre Pforten. 2013 erhielt Suhl als Gesamtstadt den Titel „Staatlich anerkannter Erholungsort“. 2015/2016 entstand der Kaufpark Aue III. Der Stadtumbau nimmt mehr und mehr auch die demographische Entwicklung auf, wobei das Stadt-



Abb. 3: Der Umbau Suhls zur DDR-Bezirkshauptstadt kostete viel historische Bausubstanz, so dass heute Hochhäuser das Stadtbild dominieren.

Photo: Ulf Greiser.

entwicklungskonzept „Suhl 2025“ dabei Schwerpunkte setzt, und konzentriert sich neben dem Rückbau nicht mehr benötigter Wohnblocks vor allem auf die Entwicklung des Stadtzentrums.

Manche der ehemals berühmten Suhler Industriezweige sind heute gänzlich verschwunden, darunter die Barchentweberei und die Porzellan-Fabrikation. Andere wie die Jagd- und Sportwaffenfertigung, Feinmechanik/Messtechnik und Präzisionsgerätebau entwickelten sich weiter und sind bis heute hier ansässig. Hochtechnologiebranchen wie CD-/DVD- und Speichermedienproduktion, Automatisierungstechnik, lineare Antriebstechnik sowie Ausrüstungs- und Zulieferungsfertigung für die Automobilherstellung etablierten sich neu. In der Stadtverwaltung kümmert sich eigens eine Stabstelle für Wirtschaftsförderung um die Belange der Unternehmen.

Suhl ist in wirtschaftlicher und verwaltungstechnischer Hinsicht die bedeutendste Stadt Südniedersachsens. Dazu tragen die Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe, im Handwerk und in der Baubranche bei. Darüber hinaus sind Bundes- und Landesbehörden hier ansässig. Die Stadt entwickelt sich zunehmend zum Dienstleistungsstandort. Ein überdurchschnittlich gutes Parkplatzangebot mit mehr als 2.000 Parkplätzen allein in Parkhäusern im Stadtzentrum trägt in Verbindung mit zahlreichen Geschäften und Handelseinrichtungen auf engem Raum zum Ruf Suhls als Einkaufsstadt bei. Das Congress Centrum Suhl mit Stadthalle und Erlebnisbad sowie dem Fahrzeugmuseum und der städtischen Galerie, Waffenmuseum, Schießsportzentrum, Tierpark, Spezialitäten-Restaurants und Szene-Kneipen, interessante Altbauensembles wie Steinweg/



Abb. 4: Das Suhler Waffenmuseum ist im alten Malzhaus untergebracht.

Markt und Heinrichser Straßenmarkt: sie alle machen die Stadt für Bewohner und Gäste gleichermaßen attraktiv. Auch der Tourismus spielt eine bedeutende Rolle. Beinahe großstädtisches Flair in der Innenstadt verbindet sich in Suhl mit beschaulicher Ruhe in Wohnsiedlungen und Ortsteilen. Goldlauter-Heidersbach und Vesser im UNESCO-Biosphärenreservat „Oberes Vessertal“ sind beliebte Sommer- und Wintererholungsorte mit ganzjährig attraktiven Angeboten. Von Goldlauter erreicht man den Rennsteig in einer Stunde Fußweg. Das Wintersportzentrum Oberhof ist in 20 Minuten Autofahrt zu erreichen.

Auch dank ihres Kulturangebotes hat die Stadt Suhl eine große Ausstrahlung auf die Region. Die vielfältigen Angebote im Congress Centrum (u.a. Spielstätte des MDR-Sinfonieorchesters) und des Cineplex-Kinocenters im Stadtzentrum werden ergänzt vom Wirken der mehr als hundert Kultur-Vereine und -Gruppen

in der Stadt. Sportlich betätigen können sich die Einwohner in über 80 entsprechenden Vereinen. In Suhl kämpfen Gewichtheber und Volleyballerinnen in den höchsten deutschen Spielklassen und bieten zahlreiche städtische und private Sportanlagen optimale Bedingungen für Leistungs- und Freizeitsport. Die Verbindung von Tradition und Moderne soll auch künftig dazu beitragen, Suhl für Einwohner und Gäste gleichermaßen attraktiv zu machen und das Stadtmotto lebendig zu halten: „Suhl trifft“.

Holger Uske (Jg. 1955) ist Dipl.-Ingenieur und Sachgebietssleiter Kultur und Presse der Stadt Suhl. Außerdem ist er städtischer Herausgeber der Kleinen Suhler Reihe und Autor. Seine Anschrift lautet: Stadtverwaltung Suhl, SG Kultur und Presse, Marktplatz 1, 98527 Suhl, E-Mail: Holger.Uske@stadtsuhl.de.